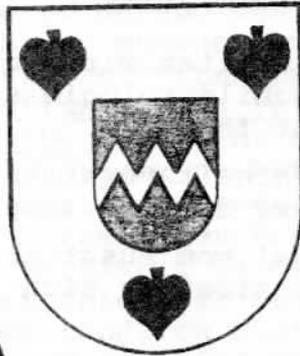
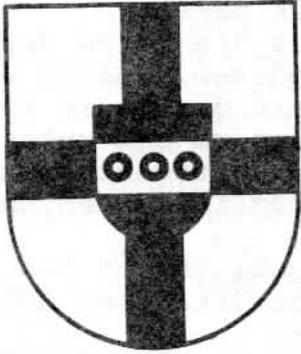


März '85



Kleeblatt

Ernstes
Heiteres
Politisches
 allerhand
Erstaunliches
 aus dem
Ortsgeschehen

für Sie zusammengetragen vom

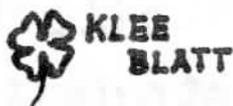
SPD-Ortsverein
Allensbach

Liebe Bürgerinnen und Bürger!

Es müssen nicht gleich die sog. "Neuen Medien" sein, wenn man seine Öffentlichkeitsarbeit verbessern möchte. Als Ergänzung zu der bereits allseits bekannten örtlichen Presse wollen wir mit unserem Blatt einen weiteren "Farbtupfer" in die hiesige "Landschaft" setzen. Große Zeitungsmacher wollen und können wir nicht sein. Wir haben bei allem Respekt vor der "etablierten Presse" das Gefühl, daß ein Stück Allensbacher Kommunalpolitik deutlicher gemacht werden muß. Wir wollen außer den vielen örtlichen Problemen in unserer Gemeinde ab und zu auch einige Worte zur Landes- und Bundespolitik sagen. Auch wenn wir als "Rote" (Rot ist übrigens die Farbe der Liebe) gegen viele Vorurteile ankämpfen müssen, wollen wir vor allem bewußt machen, daß ein Ortsverein die Basis für politische Meinungsbildung ist. Es geht uns um ein gutes Zusammenleben und eine menschenwürdige Zukunftsgestaltung in unserer Gemeinde, aber auch um Lösungsmöglichkeiten, um in einer bedrohten Umwelt zu überleben. Hier unterscheiden sich die Parteien wesentlich von den sog. Wählervereinigungen, die sich den überörtlichen Aufgaben des Bundes verweigern. Bestimmt wollen Sie wissen, wieso denn dieses Blättle gerade "Kleeblatt" getauft wurde. Da SPD-Ortsvereinszeitungen keinen einheitlichen Namen tragen, machten wir uns selbst auf die Suche. Von den vielen Vorschlägen, die in fröhlicher Runde genannt wurden, möchte ich hier doch einige nennen und kommentieren:

Schilfgeflüster	nur flüstern wollten wir nicht und dabei gar die Schilfökologie stören, lag uns erst recht fern
Wellenbrecher	bei diesen Mehrheitsverhältnissen war uns dieser Name doch zu anspruchsvoll
Roter Milan	da dieser Vogel vom Aussterben bedroht ist, unterscheidet er sich "zu stark" von der SPD
Beichtstuhl	abgelehnt ohne Kommentar
Geschnetzeltes	2. Namenssieger, denn vom Inhalt wollen wir so manches gut verdauliche Stück servieren

Es wurde bewertet und gewogen, bis endlich gemeinsam das



gepflanzt war: Symbol für das glückliche Zusammenleben der Gesamtgemeinde Allensbach mit seinen 4 Ortsteilen.

Nicht unbeabsichtigt haben wir auch die symbolische Farbe dieser Pflanze gewählt; gerade in unserer ländlichen erholbaren Bodanrückgemeinde fühlen wir uns verantwortlich für Natur- und Umweltschutz, auch wenn wir hier meist auf "politisch einsamer Flur" stehen.

Womit wir uns nicht identifizieren, sind die Kleeblätter des monströsen Straßenbaus, die uns hier am Bodanrück drohen, wenn die Nordtrasse realisiert wird.

Mit freundlichem Gruß
Ihr Heinz Bauwiesing

AUS DER ARBEIT DER SPD - GEMEINDERATSFRAKTION

BUSLINIE NACH KONSTANZ ERWEITERT

Insbesondere die Schüler der weiterführenden Schulen in Konstanz machen regen Gebrauch von der direkten Buslinie. Nachdem sich viele Eltern zurecht heftig gegen die Abschaffung der direkten Linie Langenrain-Konstanz/Innenstadt gewehrt hatten, sind seit Januar 1985 die beiden Linien zum Bildungszentrum und in die Innenstadt so gefüllt, daß die Allensbacher Schüler nicht einmal mehr zusteigen können.

Zur weiteren Verbesserung des Nahverkehrs insbesondere auch für Berufstätige hat die SPD jetzt folgenden Ergänzungsvorschlag eingebracht.

- 
- zusätzlich eine Frühlinie Langenrain-Konstanz für Berufstätige und Allensbacher Innenstadt-Schüler (Route über Konstanzer Industriegebiet)
 - zusätzlich eine Feierabendlinie Konstanz-Langenrain für Berufstätige (ebenfalls durch Konstanzer Industriegebiet).

Eine Förderung des Nahverkehrs ist dringend erforderlich, um manche unnötige Autofahrt allein zur Arbeitsstätte zu vermeiden. Außerdem beantragten wir die Schaffung eines Verkehrsverbundes zwischen Bahn- und Stadtbus. Es geht nicht länger an, daß in einer "Verwaltungsgemeinschaft" ein Allensbacher Bahnbusbenutzer in Konstanz nochmals voll für den Stadtbus zahlt. Bei den derzeitigen Preisen von 6,-- bis 8,-- DM für Hin- und Rückfahrt wird man wenig geneigt sein, seinen fahrbaren Untersatz auch mal zu Hause zu lassen. Unverständlich bleibt, daß der Fraktionsvorsitzende der CDU als einziger diesen Vorschlägen nicht zustimmen konnte.

ZUSCHUSS FÜR "HÄUSLICHE HILFE"

Bei der Beratung zum Haushalt 1985 wurden auf unseren Antrag hin 2.000,--DM in den Verwaltungshaushalt für den sozialen Dienst "Häusliche Hilfe" eingestellt. Organisiert wird die "Häusliche Hilfe" von der katholischen und evangelischen Sozialstation in Konstanz. Für die Arbeit selbst stehen sieben Altenpflegehelferinnen aus Allensbach zur Verfügung. Zugute kommt das Angebot vor allem älteren Menschen in unserer Gemeinde. Warum nun ein Gemeindezuschuß?

Zuerst einmal zur Unterstützung bedürftiger Mitbürger. Darüberhinaus aber soll er bei der Finanzierung des Dienstes helfen. Da die Sozialstationen für "Laienkräfte" keine Zuschüsse erhalten, müssen Lohnsteuerpauschale, Verwaltungskosten, Beratung und Fortbildung der Altenpflegehelferinnen aus "Spendentöpfen" beglichen werden. Die "Häusliche Hilfe" ist aber für viele - vor allem, wenn sie allein leben - ein so wichtiges Angebot, daß es auch gesichert sein muß. Dazu trägt nun die Gemeinde einen Teil bei.





NEUE ÖFFNUNGSZEITEN FÜR DIE BODANRÜCKHALLE

Zur Freude vieler Sporttreibenden wird die Bodanrückhalle auch in den Ferienzeiten wesentlich mehr geöffnet sein. Die Verwaltung hat jetzt den SPD-Antrag verwirklicht und den Gemeinderat informiert, daß die Halle in den

- Osterferien durchgehend geöffnet wird
- Sommerferien 3 Wochen länger geöffnet ist
- Weihnachtsferien 14 Tage geöffnet ist

Damit kann die Halle in fast allen Ferienwochen sportlich genutzt werden. Den Senioren und auch den im Urlaub zu Hause bleibenden Kindern und Jugendlichen wird damit eine gute Freizeitgestaltung ermöglicht.

Nur am Rande muß man fragen, warum der Bürgermeister dieses lobenswerte Ergebnis in nichtöffentlicher Sitzung bekannt gab. Doch wohl nicht, weil's von der SPD kam?

WAHL DER ORTSVORSTEHER - STELLVERTRETER UNGÜLTIG

Das Landratsamt hat jetzt bestätigt, daß die Wahl der Ortsvorsteher-Stellvertreter vom November 1984 ungültig ist und wiederholt werden muß.

Bürgermeister Kennerknecht hatte die Kandidaten bei der Wahl für befangen erklärt und vom Wahlvorgang ausgeschlossen, was nicht der Gemeindeordnung entspricht. Durch die Wiederholung der Wahl wird die mögliche Anfechtbarkeit der Ortschafts- und in Folge auch Gemeinderatsbeschlüsse vermieden und erspart vielleicht viel Verwaltungsarbeit. Ob sich bei der Neuwahl der Stellvertreter etwas ändern wird ist unwahrscheinlich; oder sollte sich gar in Kaltbrunn zukünftig der Stellvertreter "farblich" vom Ortsvorsteher unterscheiden? - wie in anderen Orten-



PREISFRAGE:

- 1.) Von wem wurde diese Figur geschaffen?
- 2.) Wen stellt sie dar? a) Lehrer Lämpel?
b) Schneider Meck-Meck-Meck?

Für Schnelldenker winken interessante Preise. Einzusenden bis 1. April an die Adresse der Kleeblatt-Redaktion, Kaltbrunn, Wiesenstr. 11

ABFUHRKALENDER BEANTRAGT

Dem Beispiel von Konstanz folgend soll nun auch für alle Allensbacher Haushalte ein Jahresabfuhrplan für den Giftmüll und die Wertstoffe (Glas, Papier, Schrott) herausgegeben werden.

Damit kann jeder Bürger seine "Entrümpelungsaktionen" besser vorbereiten.

Wir werden uns auch darum bemühen, daß die Schrottsammlungen mit der Sperrmüllabfuhr zusammenfallen; immer noch verschwinden zu viele Wertstoffe auf der Bettenbergdeponie und werden nicht wiederverwendet.



WIR STELLEN VOR: CHRISTEL DANIELOWSKI

SPD-ORTSCHAFTSRATIN in HEGNE

[EIN INTERVIEW VON]
[JLSE WILLAUER]

Frage: "Du bist in den Ortschaftsrat gewählt worden. Ist dies Dein erstes öffentliches Amt?"

Christel Danielowski:
"Ja. Allerdings war ich immer schon politisch interessiert. Ich komme aus einer traditionellen SPD-Familie. Mein Vater war schon Sozialdemokrat in einer Zeit, als die Sozialdemokraten von den Nazis verfolgt worden sind. Zuerst war ich als Buchhalterin berufstätig, habe dann geheiratet und 1961 und 63 sind meine beiden Söhne geboren. Wir waren ohne Oma und Opa allein auf uns gestellt, und da blieb neben den kleinen Kindern eigentlich gar keine Zeit für andere Dinge. Anfang der 70er Jahre wurde ich wieder berufstätig und war voll ausgelastet. Eine Zeitlang habe ich nebenher noch in der konfessionellen Jugendarbeit gewirkt. Das war in Dortmund."

Frage: "Du sprichst von Dortmund. Seit wann wohnst Du in Hegne?"

Antwort: "Ich bin Konstanzerin, habe nach Dortmund geheiratet und über 20 Jahre dort gelebt. Aber der Bodensee hat mich wieder hierhergezogen. Seit drei Jahren lebe ich in Hegne."

Frage: "Warum nicht in Konstanz?"

Antwort: "Weißt Du, ich bin am Rande von Konstanz aufgewachsen inmitten einer Nachbarschaft, in der jeder jeden gekannt hat. Als ich zurückkehrte, waren auf den Wiesen, wo wir gespielt hatten und auf dem Buckel, wo wir Schlitten gefahren sind, große Wohnblöcke entstanden."

In Hegne habe ich dieses alte Nachbarschaftsverhältnis wieder gefunden, und deshalb will ich auch hier bleiben."

Frage: "Als Du auf der SPD-Liste für den Ortschaftsrat kandidiert hast, welche waren Deine Beweggründe? Welche Vorstellungen von der Arbeit, aber auch von Einflußmöglichkeiten hattest Du?"

Antwort: "Ich hatte, nachdem die Kinder außer Haus waren, wieder mehr Zeit. Ich finde, daß in so einer kleinen Gemeinde wie Hegne, die überschaubar ist, Kommunalpolitik noch Freude macht. Man sieht, wo es fehlt, und wenn man etwas erreicht hat, sieht man auch den Erfolg. Vorstellungen hatte ich nicht viele, weil es Neuland für mich war. Allerdings-die kommunalpolitischen Themenbereiche waren mir bekannt. Meine Möglichkeiten der Einflußnahme? Nun, ich versuche- wenn ich von einer Sache überzeugt bin- die anderen Ortschaftsräte ebenfalls zu überzeugen. Ob das gelingt? Die Zeit ist noch ein bißchen zu kurz, um das zu beurteilen. Ganz wichtig für mich ist der Kontakt zu den Hegnern, damit ich erfahre, wie sie über ihre ureigenen Angelegenheiten denken."



Frage: "Inwieweit stimmen Deine Vorstellungen mit der Wirklichkeit im Ortschaftsrat überein?"

Antwort: "Es gibt gar keine so große Diskrepanz. Es ist schon so, wie ich es mir vorgestellt habe-wenn man dies jetzt schon sagen kann."

Frage: "Wie fühlst Du Dich unter Deinen männlichen Kollegen?"

Antwort: "Sehr gut. Doch. Es ist wirklich eine schöne Sache."

Frage: "Wie stehen Deine Familie, Deine Freunde, überhaupt Deine Umgebung zu Deiner Tätigkeit als Ortschaftsrätin?"

Antwort: " Von meinem Mann bekomme ich moralische Unterstützung. Meine beiden Söhne sind eigentlich stolz auf mich. Sie finden das gut, daß ich das mache. Beide sind ebenfalls politisch interessiert, der ältere war in Dortmund bei den Jusos.

Von den Hegnern werde ich gelegentlich aufgezo- gen, wenn ich eine rote Bluse oder einen roten Pulli anhabe. Ansonsten glaube ich ganz bestimmt, daß mich viele Frauen aus den Frauengemeinschaften gewählt haben. Die nehmen mich so wie ich bin, und in unserem Verhältnis hat sich nichts geändert im Vergleich zu der Zeit vor der Wahl.

Frage: " Was liegt Dir in der Kommunalpolitik am meisten am Herzen?"

Antwort: "Am meisten das neue Baugebiet "Bildösch". Ich befürchte, daß wegen der hohen Grundstückspreise in der Hauptsache Ferienhäuser oder Zweitwohnungen gebaut werden. Ich möchte aber, daß Familien mit Kindern zuziehen können, die nicht nur Hegner Bürger werden, sondern sich auch als solche fühlen und am Gemeindeleben teilnehmen."

*Frauen, macht
den Männern Platz -
am Herd*

Walter Sieglin

Ballade vu de Löcher im Wald bei Langenrain

Uf de Bodanrück bei Langerai
do hond se d'Säger gschickt:
»Mir schlaged 7 Hektar ei!«
De Forschdrat hot nu gnickt.

»Mir schlaged 7 Hektar Wald,
de Graf hot nind degege.
Mir schlaged schnell, no hommers bald,
an uns hot's denn it glege.«

Uf dene 700 Ar
hond d'Bäum in jedem Mai
so dreißig oder vierzig Jahr
ausgeschlage. S'isch vorbei.

»Jo, schlaged ihr die Bäum denn ei
weil unsre Wälder schderbed,
weil Gift und Chemisch-Allerlei
die Äschd und Blätter färbed?«

»Nei,nei, mir schlaged gsundes Holz,
mir schlaged noch und nöcher.
Die Herre vum Golf sind ebe schdolz
und brauched neie Löcher.

Mir schicked die 7 Hektar Wald
in d'Holzfabrike nüber.
Die Herre wissed, Gras wachst bald
und Gras wachst überall drüber.

Und in des schöne grüne Gras
kummed neun Löcher nei;
druf zield die Herre und hond ihren Schbaß
und fühléd sich debei.«

(Neun Löcher haben die Herren bereits,
man kann's bei Tag und Nacht sehn.
Doch international von Reiz
sei Golf halt erst ab achtzehn.)

Und wenn sich oner ufrege dät:
sei's bloß soziale Neid.
Sell Wiesle hond die Herre schnell gmäht,
do zeiged se große Schneid.

Dreihunderttausend im ganze Land
seied beim Golfe debei,
drum gibt ihren Bresident bekannt:
daß Golf en Volkssport sei.

Do schdohsch und schdaunsch und koner lacht
und zieht noch dem Kahlschlag de Schluß drauß:
Golf isch en Volkssport und alle Macht
goht schließlich vu sellem Volk aus.

Und wenn ihr die 7 Hektar Wald
am Bode säned bei Langerai
no denked dra: es kenned bald
no viel meh Bäum verschwunde sei.

D'Kaninchenzüchter hebed d'Händ
und s'Jogger-Volk des lacht,
und wenn die ihre 9 Löcher wend
no Deutscher Wald, guet Nacht.



Aus "Kumm gang mer ewäg"

Mit freundlicher Genehmigung des Faude Verlags, Konstanz

Ein Spiel mit Wald und Wasser

Das Rasenballspiel aus Schottland, auch Golf genannt, braucht viel Platz und viel Wasser.

Es wird auf einem etwa 50 ha großen Gelände gespielt, in das 18 Bahnen mit einer Gesamtlänge von mehr als 5 km komponiert sind. Jede Bahn besteht aus einem Abschlagplatz, der von Hindernissen unterbrochenen Spielwiese und dem mit kurzem Gras bewachsenen Grün, in das ein Loch eingestanz ist. Auf dem Weg zum Ziel werden verschiedene Schlägertypen eingesetzt.

Zuerst sucht man das richtige Holz zum Abschlag. Dieser sogenannte Kahlschlag - Leutenegger weiß wieviel Wald das gekostet hat - schafft nur die freie Bahn für freies Spiel und wird nicht dem individuellen Handicap angelastet. Dann bahnt sich der Hindernisläufer mit dem Eisen seinen Weg. Und was ein rechter Anhänger dieser schlagenden Verbindung ist, der steht zuletzt auf Grün - wenn er kurz vor dem Loch zum entscheidenden Schlag ausholt.

Es muß aber ein kultiviertes Grün sein, bei dem satten Rasen darf auch unter Sonneneinstrahlung keine natürliche Farbschattierung eintreten. Also muß

künstlicher Regen her, 150 bis 300 Kubikmeter in der Woche. Aber woher nehmen? Trinkwasser für einen Elite-Rasen an heißen Tagen, wenn Otto Normalverbraucher zur Sparsamkeit ermahnt wird? Golf ist zwar, sagen die Betreiber, ein Volkssport und eine gute Werbung für den Fremdenverkehr, aber da stünde der Bürgermeister dann wohl doch mit dem Schieber dazwischen. Also spekulierte der Golfclub auf das sprudelnde Grundwasser der Langenrainer Quelle, das die dortigen Klärweiher speist. Nach zähen Verhandlungen einigte man sich: Die Golfer sollen zwar nicht das ganze Überreich bekommen, aber am Überfluß beteiligt werden.

Doch noch trübt ein anderer Vorschlag den sauberen Wasserhandel: Die Rasenflächen könnten vielleicht auch mit dem biologisch geklärten Abwasser gesprengt werden, das jetzt in den Überlinger See abfließt. Eine schwierige Entscheidung für den Bürgermeister: Einerseits sind hochgezüchtete Spielfelder schließlich keine Rieselfelder. Auf der anderen Seite sollte selbst für einen badischen Golfclub gut genug sein, was den Schwaben als Trinkwasser dient.

Christa Ulmer

Vernsehn ist aber viel

schöner



Beim CDU/CSU Kongreß "Medien von morgen - Für Bürgerfreiheit und Meinungsvielfalt" in Mainz sagte Elisabeth Noelle-Neumann, Allensbach, daß sie in ihrer Befragung sogar eine harmonisierende Wirkung des Kabelanschlusses auf das Familienleben festgestellt habe. (Südkurier 2.3.85)



Impressum:

Hrsg.: SPD-Ortsverein
Allensbach
Red.: Christa Ulmer,
Rosemarie Frei,
Rainer Heidenreich
Anschrift der Redaktion:
Wiesenstraße 11
7753 Allensbach 2
Druck: Rudi Theis,
Brauneggerstr.8
7750 Konstanz



"Tanz ins Abenteuer Afrikas"

Vielen von uns ist er durch seine fesselnden Lichtbildervorträge bekannt. Jürgen Didra aus Hegne hat uns mit ihnen in das reizvolle ferne Afrika entführt.

In wenigen Tagen wird er erneut aufbrechen- auch diesmal wieder mit dem Fahrrad-, um 2 Jahre lang unter Afrikanern zu leben. Wir werden an seiner Reise teilhaben können, denn Jürgen Didra wird uns auf dem laufenden halten.

Wir wünschen ihm für dieses Abenteuer viel Glück und eine gesunde Rückkehr.

Heute lesen Sie von seinen Reisevorbereitungen...

Ich breite die große Afrikakarte im Zimmer aus, schätze Entfernungen ab und beginne zu rechnen...

und falte sie wieder zusammen; das war während der letzten 5 Jahre so. Die Zeit reichte jedesmal nur für maximal 4-6 Wochen..

In diesem Jahr allerdings sollten die Türen zu meinem jetzigen Vorhaben geöffnet bleiben.

Nach einer 10wöchigen Afrikareise fiel endgültig die Entscheidung: ich will den Schwarzen Kontinent für ca 2 Jahre durchstreifen.

Seit knapp einem Jahr bereite ich sozusagen Schritt für Schritt den "Tanz ins Abenteuer Afrikas" vor. Klärende Gespräche mit meiner Dienststelle, Vorbereitungen im privaten Bereich zusammen mit meiner aufgeschlossenen Frau, erfolgreiche Versuche, meinen Eltern behutsam mein Vorhaben verständlich zu machen. Als Geschenk zu meinem 36. Geburtstag gibt mir meine Dienststelle die "Beurlaubung ohne Bezüge" für 2 Jahre bekannt.

Ich breite die Afrikakarte im Zimmer aus, schätze Entfernungen ab, beginne zu rechnen.... und lasse sie offen liegen.

Der afrikanische Kontinent, nach Asien der größte Erdteil, mit einer Fläche von ca 30 Millionen km² und ca 400 Millionen Bewohnern besteht aus mehr als 40 Ländern.

Wer weiß wohl auf Anhieb, daß Bangui die Hauptstadt der Republik Zentralafrika ist, oder daß sich an der Nordostecke von Zaïre die "Zwergstaaten" Rwanda und Burundi anschließen. Die Länder Schwarz- und Zentralafrikas befinden sich fast allesamt am Tropengürtel nördlich und südlich des Äquators. Im Gegensatz zu Europa kennt man dort anstelle unserer 4 Jahreszeiten lediglich eine Trocken- bzw. Regenzeit.

Das Anlegen von Klimatabellen ist daher für die Vorbereitung einer solchen Reise unbedingt notwendig, will man sich nicht beispielsweise Hunderte von Kilometern im tropischen Regenwald zwischen Gabun, dem Kongo und Zaïre auf schlammigen und tief ausgefurchten, eigentlich unpassierbaren Erdpisten vorwärts quälen. Denn mein selbstgewähltes Beförderungsmittel wird ein 3-Gang Tourenrad sein, das den Anforderungen an das Unternehmen "etwas" angepaßt wurde:

speziell verstärkte Fahrradschläuche, Halterungen für meinen Rucksack, zusätzliche Wasserflaschen, Ersatz- und Reparaturteile, ein kleiner km-Zähler, um die "geschafften" Tagesetappen zu kontrollieren.

Die Korrespondenz mit den afrikanischen Botschaften wegen den Einreiseformalitäten ist unerlässlich, will man nicht erst in N'Djamena/Tschad feststellen, daß das Visum für Kamerun eigentlich nur in Bonn erhältlich ist. Also nach Algerien zurückfahren? Nein, denn das geht aus dem gleichen Grunde nicht.

Nun eine umfassende Gesundheitskontrolle, das Zusammenstellen der Reiseapotheke, (neue und ungebrauchte Einmalspritzen sind ratsam!) Überprüfung und gegebenenfalls Wiederholung von Impfungen, Lichtbilder, ein polizeiliches Führungszeugnis, ärztliche Atteste, daß ich nicht an ansteckenden Krankheiten leide.

Ich stelle die persönlichen Ausrüstungsgegenstände zusammen. Der Wasserentkeimungsfilter und das Moskitonetz sind hierbei so unentbehrlich wie ein Taschenmesser und eine Kopfbedeckung und, und, und....

Heute, etwa drei Wochen vor Beginn, ist jeder einzelne Schritt endgültig festgelegt.

Fortsetzung folgt...